

Resolution 4

Den Auswüchsen des sog. „gendergerechten“ Schreibens einen Riegel vorschieben!

„Geschlechtergerechtes“ Schreiben: Genderstern und Co. sind nicht Kernbestand der Orthographie

Auch wenn eine ‚gendersensible‘ Sprache je nach Situation sicherlich ihre Berechtigung hat: Es gibt fragwürdige Umsetzungen der sog. Gendersprache – in der gesprochenen Sprache belächelt man die „Schluckauf-Sprache“ („Lehrer/-innen“), in „gegenderten“ Texten stößt man auf Sternchen und dergleichen („Schüler*innen“), um damit „alle“ sichtbar zu machen. Nachdem der Rat für deutsche Rechtschreibung in seiner Sitzung im Juli dieses Jahres bekräftigt hat, dass geschlechtergerechte Schreibungen mit Binnenzeichen wie Sternchen, Unterstrich, Doppelpunkt nicht in das amtliche Regelwerk aufzunehmen sind, sollte das HKM sich ausreichend gestärkt fühlen, um den Gebrauch solcher Wortbinnenzeichen im Bereich der Schulen und Schulverwaltung durch Erlass zu untersagen.

Wie der Rat erläutert, wirken solche Zeichen unmittelbar auf die orthografisch korrekte Schreibung von Wörtern ein mit erwartbaren grammatischen Folgeproblemen. Ein krampfhaftes Bemühen um eine Gendersprache ignoriert wichtige Regeln der deutschen Grammatik und wirkt in ihrer formelhaften Künstlichkeit verunstaltend auf unsere Sprache. Ein ideologischer Fehlschluss liegt vor, wenn man glaubt, mit Eingriffen in die Sprache das Denken verändern zu können. Der Beweis, dass das Gendern die Situation z.B. für Frauen verbessert, steht nach wie vor aus. Hier hätte die Politik wesentlich bessere Möglichkeiten!

Eindeutig zu weit geht die zwanghafte Vermeidung des generischen Maskulinums, das eine „geschlechtsunabhängige“ Bezeichnung ermöglicht.

Manipulationen am gewachsenen, funktionierenden Sprachsystem sind abzulehnen, wir sollten uns keinen „Gendersprech“ aufnötigen lassen.

Der politisch-moralische Anspruch, alle denkbaren Identitäten und Geschlechter abbilden zu wollen, ist in seiner Überheblichkeit schlichtweg anmaßend, ja auch diskriminierend (wer will schon als Unterstrich erscheinen?) und in der Breite der Gesellschaft nicht erwünscht.